

Pläner, die verhältnismäßig dünnplattig (5—10 cm) sind. Nach dem Hangenden zu vermengen sie sich mit erdigem Material.

Das zweite, wesentlich kleinere Granitvorkommen II (vgl. Abb. 2) hat die Form einer ganz flachen, maximal 70 cm Höhe erreichenden Kuppe. Die horizontale Erstreckung beträgt 4,50 m. Auch hier ist das Gestein wie bei I zu dunkelbraunem Grus zersetzt. Nur auf der Sohle des Einschnittes stellen sich frischere Partien ein. Obgleich der Biotitgranit an mehreren Stellen der Umgebung von Dohna unter der

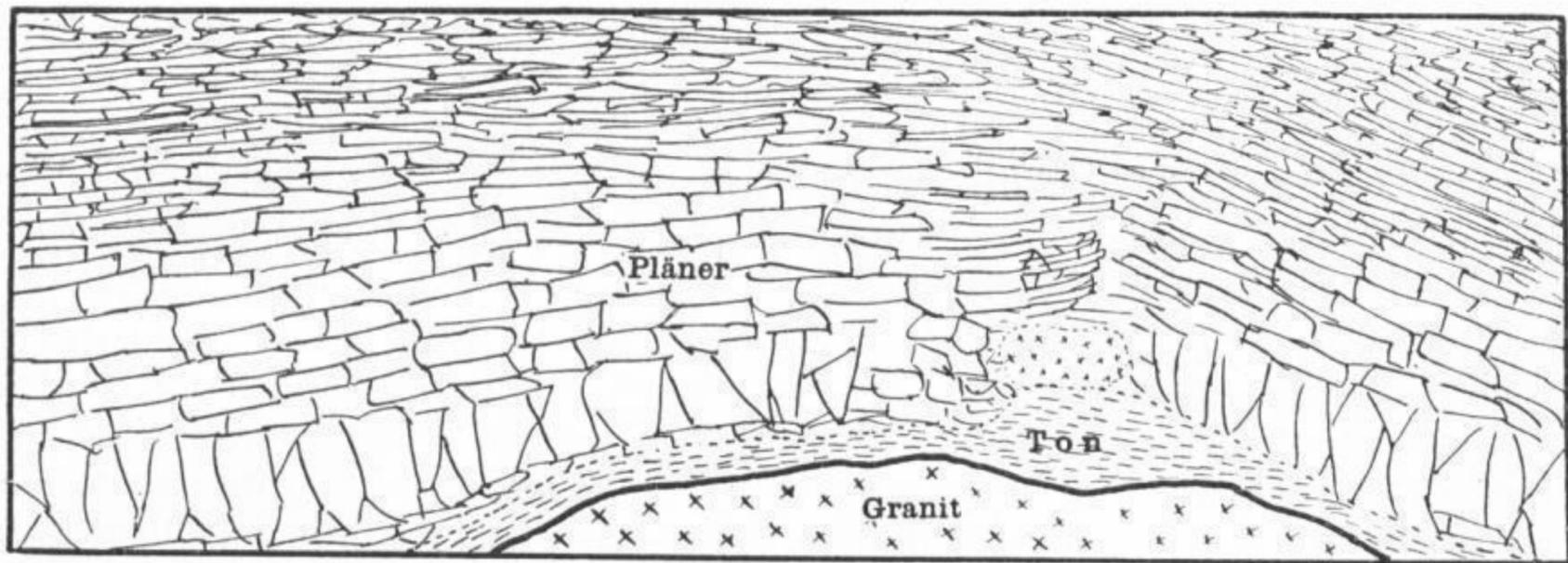


Abb. 2. Profilskizze der Granitkuppe II, an Abb. 1 rechts anschließend.

Zur Vereinfachung sind hier, wie auch bei Abb. 1, die Sohle des Aufschlusses und die Oberkante des Profils horizontal und parallel gezeichnet worden, obwohl beide in der Natur schräg nach rechts unten verlaufen. Längen und Höhen 1:85.

Kreide intensive Rötung aufweist, ist der Zweiglimmergranit in diesem Aufschluß nur zu feinkörnigem Grus verwittert. Weder hier noch bei I finden sich derartige Rotlehmbildungen im Liegenden der Kreide, wie sie K. PIETZSCH (4) und H. SCHANDER (5, S. 125) beschrieben haben. — Ohne Zwischenlagerung gelber ausgelaugter Gesteine folgt unmittelbar über dem Zweiglimmergranit die auch bei I erwähnte graugelbe tonige Schicht, die oberflächlich stark zerbröckelt ist. Sie hat eine Mächtigkeit von 20—30 cm, stellenweise auch wesentlich mehr. Darüber folgt zunächst die vertikal geklüftete Plänerbank, dann die normalen dünnplattigen Pläner. Alle Schichten passen sich der Granitdurchtragung vollkommen an und bilden über ihr einen flachen Sattel. Auch diese Beobachtung steht nicht im Widerspruch zu der oben kurz erörterten Möglichkeit einer schwachen Hebung des Granites. Auffällig ist eine Lage von Granitgrus, die sich an einer Stelle des Profils (vgl. Abb. 2) über der dort besonders mächtig entwickelten Tonlage einstellt. Über dem Grus ist deutlich eine kleine Aufbiegung der Plänerplatten erkennbar. — Diese tonige Lage dürfte einem in der Umgebung von Dohna mehrfach nachgewiesenen stratigraphischen Horizont entsprechen. Zwischen den Carinaten-Quader und die dem oberen Cenoman angehörigen Pläner und Plänersandsteine schiebt sich nach den Angaben von K. PIETZSCH (2, S. 80—81) eine etwa 1 m mächtige Ton- oder Mergel-lage ein. Daß die hier auftretenden Kreidegesteine tatsächlich dem oberen Cenoman zuzurechnen sind, beweist das häufige Vorkommen von *Cidaris sorigneti* DES.